

ab, dass die Mitarbeiter durch einen Vertreter in der Zentralkdirektion der Monumenta repräsentiert sein sollten. Mit seiner ausgesprochenen Billigung blieb es dabei, dass das Institut oder seine Mitarbeiter in der Satzung der Körperschaft des öffentlichen Rechts, die die Monumenta Germaniae Historica seit 1963 sind, nicht vorkommen. Dennoch fand eine gewisse Öffnung statt: Seit 1974 durfte der Geschäftsführer als Protokollant an den Sitzungen der Zentralkdirektion teilnehmen. Und bald darauf wurde den Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben, vor der Zentralkdirektion persönlich über ihre Arbeit zu berichten und auf Kritik reagieren zu können.

Die menschliche Zuwendung, die alle – auch die nicht-wissenschaftlichen – Mitarbeiter am Institut erfuhren, zeigte sich z.B. in den gemeinsamen Mittagessen. So ging der Präsident zusammen mit einigen Mitarbeitern zum Chinesischen Turm, um dort Schweinshaxe zu essen, was ihm – wie er sagte – zuhause nicht gestattet war. Und wenn das Messer aus Plastik der Haxe nicht gewachsen war, sondern zerbrach, was die dabei sitzenden jüngeren Kollegen in Probleme gestürzt hätte, zog er stolz sein Taschenmesser aus der Hose und schnitt damit weiter.

Fuhrmanns Freude daran, sich mitzuteilen, andere zu informieren und einzubeziehen, zeigt sich vor allem auch in seiner riesigen Korrespondenz, mit deren Abwicklung zeitweise mehrere Sekretärinnen beschäftigt waren. Er lebte noch ganz im Zeitalter des Briefeschreibens und viele dieser Briefe lassen den Menschen Horst Fuhrmann gut erkennen: dem anderen zugewandt, an ihm interessiert, Anteil nehmend auch an den alltäglichen Sorgen. Am Ende dieses Gedenkens an Horst Fuhrmann soll daher noch einmal das Humboldt-Wort stehen, das Fuhrmann auch im Vorwort zu seinen „Menschen und Meriten“ zitiert: „Im Grunde sind es doch Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben“³⁰.

WILFRIED HARTMANN

30) Dort zitiert auf S. 10. Wilhelm von Humboldt, Briefe an eine Freundin, 21. Sept. 1827.